

Mut zu den eigenen Fähigkeiten

Von Hannes Kuhnert (Schwarzwälder-Bote 04.04.2011)



Foto: Kuhnert Foto: Schwarzwälder-Bote

Viele gute Ideen hat Juliane Plöger, die Kinder greifen sie begeistert auf.

Erzieherin Anne Birgit Haigis kann's kaum fassen: "So ruhig ist's hier sonst nie", staunt sie und blickt auf ein gutes Dutzend Kinder, das sich leise und konzentriert beschäftigt. Die einen malen, die anderen schreiben, die dritten mischen Farben oder denken angestrengt nach – die Mal- und Schreibwerkstatt in Betrieb.

15 Kinder aus verschiedenen Gruppen der Freudenstädter Kinderwerkstatt Eigen-Sinn, Mädchen und Buben im Alter zwischen sieben und 14 Jahren, hatten sich für die Mal- und Schreibwerkstatt angemeldet. Für drei Tage kam Juliane Plöger, Künstlerin, Illustratorin, Kinderbuchautorin aus Hamburg, die im Bundesgebiet mit Kindergärten, Schulen, Kindergruppen oder Museen arbeitet. Sie versteht sich glänzend darauf, die Kreativität der Kinder zu locken und zu fördern, ihnen Mut zu machen, ihren Phantasien mit Pinsel und Farbe Ausdruck zu geben. Der dreitägige Kurs ist ein Angebot des Lese-Lenz aus Hausach im Kinzigtal und wird von der dortigen Neumayer-Stiftung unterstützt.

In die Kinderwerkstatt hat Juliane Plöger interessante Materialien mitgebracht: Stifte und Pinsel, Kreide und Farbe; Pappteller dienen als Paletten. Gemalt wird auf Plakatwand-Abriss. "Plakatwände und Litfasssäulen haben eine magische Anziehungskraft auf mich", gesteht die Künstlerin. Sie hat sich von den Wänden und Säulen dicke Schichten von alten aufeinander geklebten Plakaten mitgenommen und reißt nun Schicht für Schicht von diesen ab.

Es kommen meist weiße Papierstücke heraus, jedoch versetzt mit Rissen und Strukturen, mit Buchstaben, Bildausschnitten – Resten der ehemaligen Plakate. Diese Unterlagen verwendet Plöger selbst für ihre phantasievollen Bilder. Diese regen auch die Kinder an, die vorhandenen Strukturen in ihre eigenen Bilder einzubauen. "Ich habe eine Schnecke gemalt,

die eine Schlange trifft", erzählt die siebenjährige Senta und malt über das Schnecken-Schlangentreffen blaue Wolken, eine strahlende Sonne, ein paar Herzen und Vögel. Und nun sitzt sie da, kaum des Schreibens mächtig, kaut an ihrem Bleistift und erfindet eine Geschichte über die Schnecke und die Schlange. Der gerade ein Jahr ältere Jochen durchlebt derweilen seine schwarze Phase und schwärzt Papierfahnen randlos in sattem Grau und dunklen Tönen ein. "Wie mische ich eigentlich Braun?", will Mario (10) wissen. Er hat ein tolles Piratenschiff gemalt und grübelt, welche Farbe er den Schiffsplanken geben soll. Juliane Plöger gibt ihm fachfraulich Tipps, rät ihm, auch ein bisschen Gelb mit reinzumischen. Etwas abseits an einem Tisch sitzen zwei Blondschöpfe. Der eine kann noch nicht richtig schreiben, der andere versucht's immerhin und nimmt das Diktat des Ersten in klobigen Blockbuchstaben auf.

"Durch das Schreiben von kleinen Geschichten wird die Phantasie noch mehr angeregt. Es ist ganz egal, ob die Kinder nun besonders schön malen oder schreiben können, es kommt darauf an, dass sie sich das selbst zutrauen, dass sie den Mut zu den eigenen Fähigkeiten und den eigenen Worten finden und merken, welche Talente und welchen Spaß sie daran haben", sagt Juliane Plöger. Und der konzentrierte Eifer, mit dem die Mädchen und Buben am Werk sind, scheint ihre Worte zu bestätigen. Nur: Alles hat seine Zeit. Mit: "Wann gibt's endlich was zu Essen?", macht der kleine Kevin darauf aufmerksam, dass es sich in der Werkstatt ja nicht gleich um brotlose Kunst handeln muss.